

von gefährlichen Meerengen, fiesen Bösewichten und faszinierenden Frauen nur so wimmelt. Und dies ist für einmal keine Floskel: Caniffs Frauenfiguren suchten lange Zeit ihresgleichen. «Burma» oder «Dragon Lady» waren Heldinnen, die hart im Nehmen waren, kompromisslos ihren Willen durchsetzten und damit zu Vorbildern für weibliche Charaktere wurden, wie sie heute etwa in den Filmen von Quentin Tarantino zu sehen sind.

Thomas Meister

Milton Caniff: *Terry and the Pirates. Vol 1, 1934-36. IDW Publishing, San Diego 2007, 370 S., 89.90 Fr.*

TA

KULTURFÖRDERUNG 14.11.07

Ein Kulturrat gegen die Bundesbürokratie

Aarau. - Peter Studer, Präsident des Schweizerischen Kunstvereins, hat ein Fanal entzündet gegen das «Machtzentrum» in Bern, das Bundesamt für Kultur, das durch die Vergabe von Fördergeldern kulturpolitisch eingreift: «Es braucht einen Kulturrat für die Kulturplanung des Bundes», postulierte Studer am Wochenende an einer Fachtagung des Lehrganges Kulturvermittlung und Museumspädagogik Kuverum in Aarau. Die Kulturförderung dürfe nicht allein den Bürokraten überlassen werden. Tatsächlich wird die umgebaute Kulturförderung des Bundes mit Argusaugen beobachtet.

Pius Knüsel, Leiter der Kulturstiftung Pro Helvetia, sagte an der Tagung denn auch, dass die Pro Helvetia in den nächsten vier Jahren vermehrt auf Kulturvermittlung setzen wolle. Damit reagiert die Stiftung auf die öffentliche Kritik, Kultur sei nach wie vor zu elitär. Die Kulturförderung sei in einer «Legitimationskrise». In Zukunft soll deshalb bei der Honorierung der Projekte verstärkt der vermittelnde Aspekt geprüft werden. Knüsel verlangt, dass Kulturproduzenten und Kulturförderer künftig besser abklären, welche kulturellen Bedürfnisse die Öffentlichkeit hat. - Eine nicht ganz ungefährliche Forderung für Künstler, die gegen den Strich der Gesellschaft denken und arbeiten (sollten). Der Kulturrat wiederum, der Peter Studer vor-

schwebt, ist, trotz aller Zweifel am «Machtzentrum», nicht als weiterer Entscheidungsträger gedacht, sondern, so Studer, als ein beratendes Gremium. Er solle aus Kulturproduzenten und Kulturvermittlern bestehen. Alexandra Kedves

KRIMI

Rallyestreifen

In seinem kleinen sardischen Dorf, grumelt Maresciallo Crissanti, passiere nie etwas Aussergewöhnliches. Da ist aber längst ein Verbrechen geschehen, das Flavio Soriga in bogenkrummen, fast taumelnden Bewegungen umkreist, indem er uns im Wechsel nah an diverse Figuren heranführt. Sorigas Bild des Dorflebens ist interessant, er zeichnet ein Durcheinander struktureller Gewalt und Schläfrigkeit, archaischer Traditionen und moderner Zerfaserung. Aber er will mit kleinen Geziertheiten in Satzbau und Interpunktion beständig darauf aufmerksam machen, dass wir einen literarischen Text lesen. Er glaubt, er breche das einlullende Krimierzählen auf, aber er malt nur Rallyestreifen auf seine Geschichte. Dass er immer wieder in die Figuren hineinhört, ist ein guter Ansatz, aber dass dann alle gleich klingen, wie Soriga eben, ist enttäuschend.

Thomas Klingengaier

Flavio Soriga: *Der schwarze Regen. Luchterhand TB. 222 S., 14.90 Fr.*

DVD

Stadt der Liebeslust

Kurzgeschichten sind, wenn man die Bestsellerlisten betrachtet, nicht wirklich das Lieblingskind der Leser. Es ist eben wie mit einer grossen Platte aus Hors d'Œuvres, es wird einem da höchstens der Vorgeschmack von etwas Grosseem durchs Maul gezogen, und am Ende erinnert man sich doch nur wieder an etwas Salziges und Fettiges. Mit Kurzfilmen ist es genauso. Grundsätzlich. Zum Glück gibt es aber grosse Abstufungen zwischen einzelnen Kurzfilm-Ligen. Und was sich da un-

Tages-Anzeiger 14. November 2007